Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde im Kanton Uri : Forschungsstand und Perspektiven

Autor(en): **Tabernero, José Diaz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **97 (2006)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-405860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde im Kanton Uri – Forschungsstand und Perspektiven

José Diaz Tabernero

Der Kanton Uri, in der Zentralschweiz zwischen Vierwaldstättersee im Norden und Gotthardpass im Süden gelegen, war ein wichtiges Durchgangsland. Verschiedene Pässe ermöglichten den Handel und Verkehr in antiker Zeit, aber auch im Mittelalter und in der Neuzeit. Diese Stellung als Verkehrsachse spiegelt sich auch in den Münzfunden – seien dies Horte oder Einzelfunde – aus antiker Zeit bis zum heutigen Tag.

Trotz der Bedeutung für die Geschichte, Wirtschaft und Alltagskultur ist bisher nur ein geringer Teil dieses Materials aufgearbeitet worden.

Münzfunde – Fundmünzen

Seit der jüngeren Eisenzeit wechselten Münzen in allen Epochen in kaum vorstellbaren Mengen die Hand. Die Münzfunde bilden den materiellen Niederschlag dieses Münzumlaufes und -gebrauchs und sind somit erstrangige historische und archäologische Sachquellen. Die Bearbeitung der Münzfunde einer bestimmten Region erlaubt etwa die Rekonstruktion von regionalen Wirtschaftsräumen. Fundmünzen bezeugen wirtschaftliche Phänomene wie Monetarisierung oder Demonetarisierung, Geldknappheit oder Inflation. Schatzfunde, Grabfunde, Votivgaben und sekundär veränderte Münzen (Schmuck, Amulette) belegen unterschiedliche Verhaltensweisen der Menschen im Umgang mit Geld, Glaube, Jenseits- und Aberglaube. Gesamtschweizerisch erfasst und dokumentiert das Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) in Bern seit 1992 die numismatischen Quellen – Münzfunde und relevante Dokumente – der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein. Mit einer Datenbank, Publikationen und mit Rat und Tat werden die Fundobjekte der Forschung und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht (www.fundmuenzen.ch).

Aktuelle Forschung

Im Rahmen einer Dissertation an der Universität Zürich werden die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzfunde der Zentralschweiz aufgenommen.[1] Diese Arbeit wird durch das Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) in Bern mitgetragen. Durch die Aufarbeitung des mittelalterlichen und neuzeitlichen numismatischen und archivalischen Quellenmaterials soll die Struktur des Geldumlaufes und dessen Veränderungen im Laufe der Jahrhunderte in der Zentralschweiz untersucht werden. Die Eingrenzung der Arbeit auf die Zentralschweiz, d.h. die Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern und Zug erlaubt einen spezifisch regionalgeschichtlichen Zugang, der Fragen des interregionalen Austausches mit einschliesst.[2]

Abb. 1
Uri, Land, Angster 1548–ca. 1600. Fund Altdorf, Pfarrkirche St. Martin 1969. (Kirchgemeinde Altdorf, Dm. 14,7 mm)

Im Folgenden sollen kurz der Stand der Forschung, neuere Arbeiten und die Möglichkeiten der Fundmünzenbearbeitung mit Material aus dem Kanton Uri skizziert werden, wobei die römische Epoche ausgeklammert ist. Die berücksichtigten Fundeinheiten (Komplexe) mit ihren Münzen widerspiegeln den Kenntnisstand vom November 2006.

Die Fundmünzen aus dem Kanton Uri gelangen nicht an einen einzigen Ort. Da Uri über keine eigene Kantonsarchäologie verfügt, ist offiziell das Staatsarchiv in Altdorf unter vielem anderen auch für die Münzfunde zuständig. Da nur selten Grabungen stattfinden und auch in sensiblen archäologischen Gebieten baubegleitende Kontrollmassnahmen die Ausnahme sind, werden selten Münzfunde gemeldet. Im Staatsarchiv sind eine ganze Reihe von Münzfunden verzeichnet, im Original liegen aber lediglich drei Exemplare vor (vgl. Tabelle 2, Nr. 3, 5 und 28). Weitere Bestände befinden sich im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, in Pfarrarchiven, in Privatbesitz oder gelten als verschollen bzw. sind nur durch schriftliche Hinweise bekannt.[3]

Der Bearbeitungsstand der Fundmünzen im Kanton Uri ist sehr lückenhaft. In den vorliegenden Münz- und Geldgeschichten sind die Fundmünzen bisher nicht systematisch eingearbeitet worden. In seiner Münzgeschichte zählt August Püntener eine ganze Reihe von Münzfunden des 13. bis 19. Jahrhunderts auf, ohne sie weiter zu kommentieren.[4] Er bemerkt aber richtig, dass die von Uri in Allein- oder Gemeinschaftsprägung hergestellten Münzen den Bedarf nur zu einem kleinen Teil deckten. Die Region war demnach auf den Zufluss von Münzgeld von aussen angewiesen. Hinzu kommt, dass die Urner

Prägetätigkeit erst spät beginnt, gemeinsam mit Schwyz und Nidwalden in Bellinzona ab 1503, allein in Altdorf ab 1603. Ausschlaggebend war hier das Ausgreifen nach Süden mit der Einnahme des vormals mailändischen Bellinzona durch die Waldstätten. In erster Linie waren die dort geprägten Münzen für den italienischen Markt v.a. der Lombardei bestimmt. Die Nominale und auch Münzbilder entsprachen weitgehend solchen von Mailand, daher werden solche Münzen selten im Kanton Uri gefunden, umso mehr im heutigen Kanton Tessin und Oberitalien.

Quellenkritische Bemerkungen zu den Münzfunden

Man unterscheidet in der Numismatik grundsätzlich zwischen Einzelfunden und Hortfunden (Schatzfunde und Börsen). Einzelfunde bestehen in der Regel aus Zufallsverlusten, die unter Umständen auch grössere Mengen ausmachen können, wie zum Beispiel im Falle von Münzfunden in Kirchen. Dort können sich, bedingt durch die lange Bestehungszeit der Kirchen, dutzende oder gar hunderte von Münzen unter dem Fussboden ansammeln. Solche Ansammlungs- oder Kumulativfunde stellen eine hilfreiche Quelle zur Rekonstruktion des Geldumlaufes dar. In Tabelle 1 sind daher die Kirchenfunde separat aufgeführt. Im Gegensatz zu Hortfunden sind bei Einzelfunden meist die niedrigsten Einheiten der Nominalskala (Wertstufe) vertreten.

Bei den Hortfunden handelt es sich in der Regel um eine gezielte Auslese aus dem Münzumlauf, die auch über längere Zeit stattfinden kann. Gehortet werden meist grössere Einheiten (Nominale) aus Silber und Gold. Börsen hingegen waren meist nicht einer bewussten Selektion unterworfen und zeigen einen Ausschnitt aus dem zirkulierenden Geld.

Tabelle 1: **Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde im Kanton Uri** (nach Fundarten)

Einzelfunde		Kirchenfunde		Hortfunde/Börsen		Total	
Komplexe	Münzen	Komplexe	Münzen	Komplexe	Münzen	Komplexe	Münzen
18	39	6+1	98+1	6+1	216+?	32	> 354
heute vorliegende Münzen							119

Einzelfunde

Aus dem Kanton Uri sind eine ganze Reihe von Einzelfunden bekannt, die grösstenteils in die Münzgeschichte von Püntener Eingang fanden. Die Angaben sind dort sehr knapp gehalten, so dass nicht immer mit Sicherheit gesagt werden kann, um was für ein Stück es sich wirklich handelt. Von den insgesamt 18 Nachrichten zu Einzelfunden lassen sich nur wenige im Original fassen: Drei Münzen liegen im Staatsarchiv (Nr. 3, 5 und 28), eine im Historischen Museum in Altdorf (Nr. 9) und zwei weitere im Historischen Museum in Luzern in der Sammlung der Fünf Orte (Nr. 21). Alle übrigen Stücke sind nicht mehr greifbar. Das Ensemble mit 16 Münzen aus der Spielmatt in Schattdorf (Nr. 27) scheint eine Ansammlung verschiedener Münzen aus vier Jahrhunderten zu sein und erweckt den Eindruck, dass diese einzeln verloren wurden und nicht, dass es sich um einen Hort handelt. Das Spektrum aller bekannten Einzelfunde lässt durch die relativ geringe Anzahl noch keine konkreten Schlüsse zu. Es lässt sich aber sagen, dass der zeitliche Schwerpunkt der Münzen vom 16. bis 19. Jh. reicht, darunter befinden sich mindestens fünf Goldmünzen. Einzelfunde mit Urner Münzen sind bisher keine bekannt.

Die Einzelfunde etwa aus Altdorf sprechen von einer regelrechten Internationalität: Die Goldmünzen stammen aus Bayern (Dukat 1643, Nr. 1), Westfriesland (Dukat 1588, Nr. 5) und aus den Generalstaaten (Dukat 1782, Nr. 10). Auch der habsburgische Kronentaler von Franz II. aus dem Jahre 1797 ist als internationale Münze zu verstehen. Mit rund 25 Gramm waren dies auch die grössten in Silber ausgeprägten Nominale. Aus Prägestätten der näheren Umgebung stammen lediglich die fünf Zürcher Taler des 18. Jahrhunderts (Nr. 11). Dass so gut wie keine Einzelfunde aus Uri oder der näheren Umgebung stammen, kann mit dem Fundzufall erklärt werden, aber auch mit dem relativ geringen Prägevolumen der näheren Münzstätten. Auf jeden Fall würde eine breitere Materialbasis einen besseren Einblick in das tatsächliche Verhältnis von eigenen und fremden Münzen ermöglichen.

Abb. 2
Bayern, Kürfürstentum, Karl Albrecht, 30 Kreuzer 1730. Fund Altdorf, Schützengarten 1914? (Historisches Museum Altdorf, Dm. 29,5 mm)

Kirchenfunde

Unter den Kirchenfunden[5] sticht die Pfarrkirche St. Andreas in Attinghausen mit 78 Münzen hervor, wobei bis auf 9 Exemplare alle von der Schweizerischen Eidgenossenschaft ab 1850 geprägt wurden. Erfreulicherweise sind diese im Pfarrarchiv greifbar. Unklar ist der Standort der

Abb. 3
England, Königreich, Eduard III., Groat 1356–1361. Fund Sisikon vor 1862. (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. AG 562, Dm. 29,2 mm)

Münzen aus den übrigen Kirchengrabungen der 1980er-Jahre (Erstfeld, Göschenen und Gurtnellen). Die in den Grabungspublikationen gelieferten Angaben (ohne Foto) erlauben keine Überprüfung oder Ergänzung (vgl. Tabelle 2 und Bibliographie). Im Original vorhanden sind zur Zeit die zwei (oder drei?) Exemplare aus der Pfarrkirche St. Martin in Altdorf (Nr. 6 und evtl. Nr. 7). Waren unter den Einzelfunden so gut wie keine Münzen aus schweizerischen Münzstätten, machen diese unter den Kirchenfunden mehr als die Hälfte aus. Es sind in erster Linie solche aus Luzern, aber auch aus Solothurn, Laufenburg, Freiburg, Basel, Chur und Altdorf. Die ausländischen Münzen wurden fast alle im benachbarten Deutschland und Italien hergestellt. Insgesamt streuen die Kirchenfunde zeitlich vom 13. bis 18. Jahrhundert.

Schatzfunde/Börsen

Die Quellenlage bei den Schatzfunden ist noch schlechter als bei den Kirchenfunden. Im Original vorhanden sind lediglich die Funde von Andermatt (Nr. 13) mit dreissig und Sisikon (Nr. 32) mit drei Exemplaren. Beide liegen im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Der Fund von Andermatt besteht aus zwei Gold- und 28 Silbermünzen. Sie stammen vorwiegend aus savoyischen Münzstätten, lediglich vier Exemplare wurden in der Schweiz geprägt (Bern, Freiburg, Sitten, St. Gallen). Die Münzen decken den Zeitraum des späten 15. bis Mitte des 16. Jahrhunderts ab. Der Fund von Sisikon oder Umgebung besteht aus drei englischen Silbermünzen des 14. Jahrhunderts. Es handelt sich dabei wohl um den Fundrest eines grösseren Ensembles. Zu den übrigen Schatzfunden kann man zum Teil herzlich wenig sagen, wie etwa bei Altdorf, Reihenhäuser Dätwyler (Nr. 8), wo von «... eine grosse Menge von Münzen (ca. 3 Pflasterkessel voll) ... » die Rede ist.[6] Unklar bleibt von welchen. Auch beim Fund von Bürglen (Nr. 17) weiss man lediglich, dass es sich um 130 französische Goldmünzen des 18. Jahrhunderts handelt. Zu bedauern ist vor allem die Zerstreuung des Goldfundes von der Häderlisbrücke in Göschenen (Nr. 27). Ein Teil der Münzen konnte kurz nach der Auffindung sichergestellt und ins Staatsarchiv in Altdorf überführt werden. Dort sind sie aber nicht mehr vorhanden. Emil Hahn publizierte den wichtigen Fund im Historischen Neujahrsblatt Uri von 1917, leider ohne Abbildungen. Die Münzen stammten aus dem 16. und 17. Jahrhundert und wurden in Spanien, Italien und im Osmanischen Reich geprägt.

Abb. 4
Venedig, Republik, Andrea Griti, Scudo d'oro 1523–1539. Fund Andermatt, Kirche St. Kolumban 1883. (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. +A 4159, Dm. 28,6 mm)

Abb. 5
Frankreich, Königreich, Karl VIII., Écu 1483–1498. Fund Andermatt, Kirche St. Kolumban 1883. (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. +A 4158, Dm. 24,9 mm)

Urner Münzfunde – Fragen an das Material

Gerade der Kanton Uri und mit ihm die ganze Zentralschweiz als Transit- und Verbindungszone eignet sich besonders gut als regionales Untersuchungsgebiet. Ausgehend von den Münzfunden können regionale, interregionale und sogar «internationale» Phänomene beobachtet werden. Wie zeigen Münzfunde den regionalen und interregionalen wirtschaftlichen Verkehr an? Können Umlaufgebiete bestimmter Münzsorten oder Münzstätten gefasst werden? Hat sich eine regionale Währung herausbilden können? Durch gezielte Fragestellungen kann der Quellenwert der Münzfunde für wirtschaftsgeschichtliche Phänomene fruchtbar gemacht werden. Die Fundevidenz soll derjenigen in den Nachbarregionen, speziell jenseits der Alpen (v.a. Tessin) gegenübergestellt werden.[7] Der verbindende oder trennende Aspekt der Alpen in den gestellten Fragen kann auf diese Weise festgehalten werden.

Immer wieder tauchen seltene oder unbekannte Münzen auf, wie das Beispiel aus der Kirche St. Kolumban in Andermatt zeigt (Nr. 13):

Abb. 6
St. Gallen, Stadt, Dicken 1511. Fund Andermatt, Kirche St. Kolumban 1883. (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. +A 4150, Dm. 30,1 mm)

Abb. 7
Bern, Stadt, Rollenbatzen 1500–1528. Fund Andermatt, Kirche St. Kolumban 1883. (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. +A 4151, Dm. 22,7 mm)

unter den im April 1833 entdeckten dreissig Münzen befindet sich eine Prägung des Bistums Sitten mit der Jahrzahl 1501. In den entsprechenden Katalogen zur Sittener Münzprägung ist dieses Stück nicht vertreten. Mit grosser Wahrscheinlichkeit handelt es sich um den bisher nicht belegten Plappart des Bischofs Matthäus Schiner (1499–1522).[8] Ein weiterer seltener Fund ist derjenige des Obereisens für die Prägung von Groschen von Uri-Nidwalden von 1600. Der Stempel wurde im Gasthaus Brückli in Schattdorf 1976 bei Abbrucharbeiten entdeckt und befindet sich heute in Privatbesitz.[9]

Zusammenfassung und Ausblick

Der momentane Stand der Aufarbeitung der Fundmünzen im Kanton Uri zeigt, dass ein Grossteil der bekannten Funde nicht mehr im Original greifbar ist. Zurzeit sind die Standorte von 119 Exemplaren bekannt, davon wurden 69 von der Schweizerischen Eidgenossenschaft ab 1850 geprägt. Es ist zu hoffen, dass verschollene Fund-

Abb. 8
Sitten, Bistum, Matthäus Schiner, Plappart (2 Kreuzer) 1501. Fund Andermatt, Kirche St. Kolumban 1883. (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. +A 4152, Dm. 24,3 mm)

Abb. 9
Freiburg i.Üe., Stadt, Groschen 1529. Fund Andermatt, Kirche St. Kolumban 1883. (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. +A 4153, Dm. 25,2 mm)

stücke wie die 17 Exemplare aus verschiedenen Kirchengrabungen wieder auftauchen.

Durch das Fehlen einer spezialisierten Institution, wie einer Kantonsarchäologie, werden weniger Funde gemacht und gemeldet. Wünschenswert wäre es auch, ein grösseres Augenmerk bei Bautätigkeit auf mögliche Funde zu haben bzw. die Bevölkerung zu sensibilisieren, Funde von Münzen zu melden. Durch die steigende Anzahl Münzen mit sicherem Fundort sind genauere Aussagen zu Münz- und Geldwirtschaft möglich, aber auch zu Opferverhalten in der Kirche und vieles mehr. Die verschiedenen Arten von Münzfunden wie Schatzfunde, Börsen, Einzel- und Kirchenfunde sind als komplementäre «Gattungen» zu verstehen, die, gerade bei geringen Fundmengen, als Korrektiv dienen. Als Beispiel sollen hier auf die Münzen aus schweizerischen Münzstätten verwiesen werden, die in Urner Einzelfunden fast nicht vorhanden sind, bei den Kirchenfunden aber über 50% ausmachen.

All diese Ergebnisse gilt es über die Region hinaus zu vergleichen, um sie der dortigen Fundevidenz gegenüberzustellen. Mit dem

Abb. 10
Frankreich, Königreich, Franz I., Teston 1515–1540. Fund Andermatt, Kirche St. Kolumban 1883. (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. +A 4156, Dm. 30,2 mm)

Abb. 11
Savoyen, Herzogtum, Karl II., 3 Grossi 1528–1532. Fund Andermatt, Kirche St. Kolumban 1883. (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. +A 4179, Dm. 23,7 mm)

Abb. 12
Savoyen, Herzogtum, Philibertus I., Grosso 1472–1482. Fund Andermatt, Kirche St. Kolumban 1883. (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. +A 4172, Dm. 26,2 mm)

Einbezug weiterer Quellen wie etwa Zollabrechnungen, Rödel etc. kann der Horizont erweitert werden. Da es sich bei diesem Artikel um den momentanen Stand eines «work in progress» handelt, ist zu hoffen, dass der eine oder andere (auch alte) Münzfund gemeldet wird und so seinen Teil zum besseren Verständnis der Geldverhältnisse vergangener Zeiten im Kanton Uri beisteuern kann.

Tabelle 2: **Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde im Kanton Uri**

Nr.	Fundort	Fundjahr	Anz. Münzen	Aufbewahrungsort
1	Altdorf, beim neuen Schützenhaus	vor 1945	1	unbekannt
2	Altdorf, beim Schwimmbad	vor 1980	1	unbekannt
3	Altdorf, Gelände der Dätwyler AG (Draht und Gummi)	1918	1	Staatsarchiv Uri, Altdorf
4	Altdorf, im Garten bei der Talstation Seilbahn Eggbergen	vor 1980	1	unbekannt
5	Altdorf, neben dem Giessen von Walker	ca. 1920	1	Staatsarchiv Uri, Altdorf
6	Altdorf, Pfarrkirche St. Martin	1969	2	Kirchgemeinde Altdorf
7	Altdorf, Pfarrkirche St. Martin oder Gemeindehausplatz 2–4, Fremdenspital	um 1968/1970	1	Privatbesitz
8	Altdorf, Reihenhäuser der Dätwyler AG unter dem Belmite	1946/1948	3 Kessel voll	unbekannt
9	Altdorf, Schützengarten	1914?	1	Historisches Museum, Altdorf
10	Altdorf, seitlich der Flüelerstrasse	vor 1980	1	unbekannt
11	Altdorf, unter dem Belmite	1936	7	unbekannt
12	Altdorf, vermutlich Liegenschaft Architekt Bossart	1981	1	unbekannt
13	Andermatt, Kirche St. Kolumban	1883	30	Schweizerisches Landesmuseum, Zürich
14	Attinghausen, in der Nähe der Burgruine	1975	1	unbekannt
15	Attinghausen, Pfarrkirche St. Andreas	1980	78	Pfarrarchiv Attinghausen
16	Bürglen, Plätzli	vor 1961	1	unbekannt
17	Bürglen, unbestimmt	1900/1901	130	unbekannt
18	Bürglen, in der Rütti, am Ufer des Schächens	vor 1917	13	unbekannt
19	Erstfeld, Jagdmatt, Landeskapelle unsere Lieben Frau Himmelfahrt	1978	4	unbekannt
20	Göschenen, Pfarrkirche	1987–1988	2	unbekannt
21	Göschenen, unbestimmt	1862	2	Sammlung Fünf Orte, Luzern
22	Göschenen, Schöllenen, bei der Häderlisbrücke	1916	ca. 36	unbekannt
23	Gurtnellen, Pfarrkirche St. Michael	1984	10	unbekannt
24	Schattdorf, in einem Garten	1977	1	unbekannt
25	Schattdorf, in einem Garten	1977	1	unbekannt
26	Schattdorf, in einem Haus	vor 1980	6	unbekannt
27	Schattdorf, Spielmatt	1983	16	unbekannt
28	Seedorf, Turmmatt (Burgruine)	1981	1	Staatsarchiv Uri, Altdorf
29	Silenen, Haus im Spittel	nach 1981	1	unbekannt
30	Silenen, Nothelferkapelle	vor 1937	2	unbekannt
31	Silenen, «Steinhaus»	1937 ?	1	unbekannt
32	Sisikon, am Seeufer	vor 1862	?	Schweizerisches Landesmuseum, Zürich

Bibliographie (Auswahl)
zu Numismatik und Münzfunde im Kanton Uri

Münz- und Geldgeschichte

PÜNTENER, AUGUST. Urner Münz- und Geldgeschichte. Altdorf 1980 [Funde S. 87–89].

PÜNTENER, AUGUST; SCHWARZ, DIETRICH. Die drei Länder Uri, Schwyz und Nidwalden in Bellinzona und Altdorf. Die Münzen von Uri. Die Münzen von Nidwalden. Bern 1983 (Schweizer Münzkataloge VIII) [Mit Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog von Püntener 1979/1980].

CHIESA, FRANCO. La zeccha di Bellinzona. Bellinzona 1991.

DIAZ TABERNERO, JOSÉ. Zwei seltene Innerschweizer Prägungen aus der Münzstätte Altdorf. In: Schweizer Münzblätter 52 (2002), S. 49–50 [Beide Münzen gefunden in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Stans].

KUNZMANN, RUEDI. Katalog ausländischer Beischläge zu schweizerischen Münzen. Eigenverlag Wallisellen 1991 [Zu Uri bes. S. 54–80].

KUNZMANN, RUEDI; LURASCHI, FABIO. Bissoli aus der Münzstätte Bellinzona. In: Schweizer Münzblätter 51 (2001), S. 25–26.

Münzfunde Mittelalter und Neuzeit

ANTONINI, ALESSANDRA. Die archäologischen Untersuchungen in der Pfarrkirche St. Michael zu Gurtnellen-Dorf im Sommer 1984. Historisches Neujahrsblatt Uri NF 47/48 (1992/1993), 91–109 [Münzliste. S. 109].

DIAZ TABERNERO, JOSÉ. Münzfunde und Geldumlauf im Schatten der Alpen: Das Beispiel Innerschweiz. In: HELMIG, GUIDO; SCHOLKMANN, BARBARA; UNTERMANN, MATTHIAS (Hrsg.). Centre – Region – Periphery. Medieval Europe Basel 2002. 3. Internationaler Kongress der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Basel (Switzerland) 10.–15. September 2002, Band 1. Hertingen 2002, S. 96–100.

DIAZ TABERNERO, JOSÉ. Eine wieder entdeckte Prägung des Bistums Sitten von Matthäus Schiner aus dem Jahre 1501. In: Schweizer Münzblätter 54 (2004), S. 9–10. [Fund aus der Kirche St. Kolumban in Andermatt], neu aufgenommen in RICHTER, JÜRG; KUNZMANN, RUEDI. Neuer HMZ-Katalog. Band 2: Die Münzen der Schweiz und Liechtensteins 15./16. Jahrhundert bis Gegenwart. Regenstauf 2006 (6. Aufl.), hier S. 445, Nr. 2–1025.

DOSWALD, STEPHEN. Historischer Verein der Fünf Orte: Inventar der Münz- und Medaillensammlung. [Jona] 2003 (unpubliziertes Manuskript im Historischen Museum Luzern).

HAHN, EMIL. Der Goldmünzenfund in der Schöllenen. Historisches Neujahrsblatt Uri 23 (1917), S. 73–80 [Weitere Funde S. 78–79].

LEHNER, HANSJÖRG. Alte Kirche Göschenen, Bericht über die archäologischen Bau- und Bodenuntersuchungen im Jahre 1987/88. In: Der Geschichtsfreund 143 (1990), S. 71–101 [Münzkatalog S. 101].

MEYER, WERNER. Die Sondierungen und Bauuntersuchungen in der Burgruine Seedorf. In: Die bösen Türnli. Archäologische Beiträge zur Burgenforschung in der Urschweiz. Olten 1984 (Schweizerische Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 11), S. 37–61 [Münze S. 53, Nr. B 6].

PÜNTENER, AUGUST. Fund eines Münzstempels in Schattdorf/UR. In: Schweizer Münzblätter 28 (1978), S. 45–46 [Stempel für den Groschen von Uri-Nidwalden von 1600].

Anmerkungen

1 Vorbericht in: DIAZ TABERNERO, JOSÉ. Münzfunde und Geldumlauf im Schatten der Alpen: Das Beispiel Innerschweiz. In: HELMIG, GUIDO; SCHOLKMANN, BARBARA; UNTERMANN, MATTHIAS (Hrsg.). Centre – Region – Periphery. Medieval Europe Basel 2002. 3. Internationaler Kongress der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Basel (Switzerland) 10.–15. September 2002, Band 1. Hertingen 2002, S. 96–100.

2 Für Hinweise und Anregungen danke ich Thomas Brunner, Altdorf, Hans Jörg Kuhn, Altdorf, Stephen Doswald, Jona, Rahel C. Ackermann, Bern, Markus Peter, Augst.

3 Einige wenige Nachweise finden sich in den Archiven der Antiquarischen Gesellschaft Zürich (AGZ) und der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel (HAG), deren münzrelevanten Dokumente durch das IFS transkribiert wurden.

4 Püntener 1980 (vgl. Bibliographie), S. 87–89.

5 Der Fund von St. Kolumban in Andermatt (Nr. 13) wird unter den Schatzfunden, und eine Münze, die nicht sicher der Pfarrkirche oder dem Fremdenspital in Altdorf zugewiesen werden kann, bei den Kirchenfunden besprochen.

6 Püntener 1980 (vgl. Bibliographie), S. 88.

7 Im IFS liegen die Daten zu rund 1'000 Münzen aus Tessiner Kirchengrabungen vor. Vgl. GEIGER, HANS-ULRICH. Peripherie als Transitzone – Interaktive Elemente im Münzverkehr am Beispiel des Tessins. In: Helmig; Scholkmann; Untermann 2002 (wie Anm. 1), S. 284–289.

8 Diaz Tabernero, 2004 (vgl. Bibliographie)

9 Püntener, 1978 (vgl. Bibliographie)